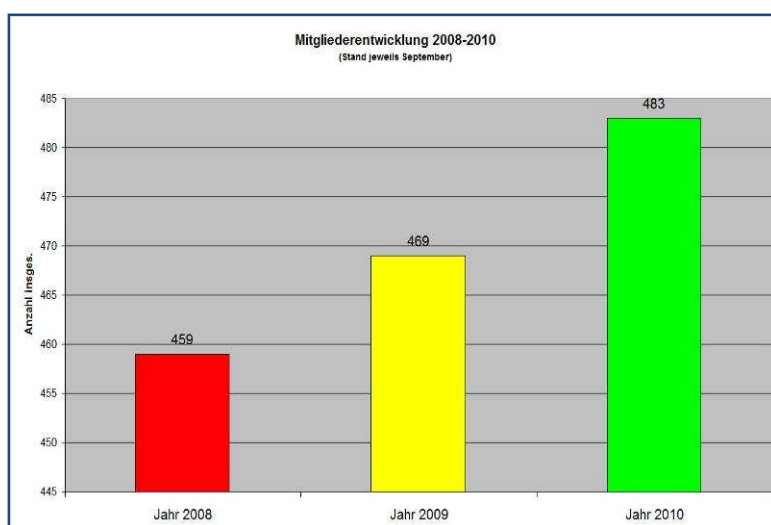




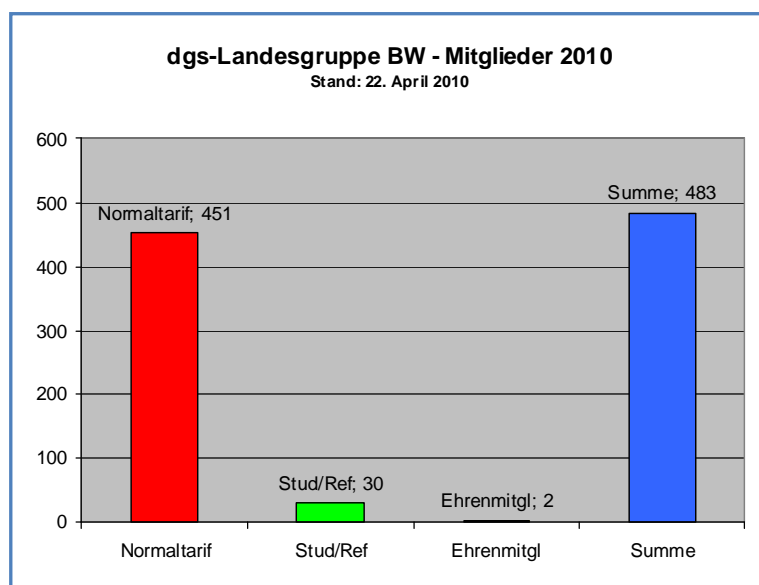
Tätigkeitsbericht der Landesgruppe Baden-Württemberg

1. Mitgliederentwicklung in der Landesgruppe von September 2008 bis September 2010



In den letzten Jahren hat sich die Mitgliederzahl stets gesteigert, obwohl zum Jahresende ca. 20 Mitglieder, meist Pensionäre, ausscheiden.

Ein Blick auf die Verteilung der Mitglieder im laufenden Jahr zeigt, dass die Anzahl der Studierenden bzw. LehramtsanwärterInnen relativ klein ist.





2. Aktivitäten der Landesgruppe

Im Juli 2008 wurde ein **Positionspapier ‚Sprachheilpädagogik auf dem Weg‘** von der Landesgruppe herausgegeben, das von C.W. Glück und M. Berg verfasst wurde. Dieses wurde an alle Mitglieder und Landesgruppenvorsitzenden der dgs sowie ans Kultusministerium versandt.

Im Herbst 2008 fand ein **Gespräch im Ministerium mit Herrn Asmussen** statt. Von Seiten der dgs waren P. Arnoldy, A. Kamuf und C.W. Glück anwesend. Gesprächsgrundlage war das Positionspapier. Gesprächsgegenstand war darüber hinaus die Position der dgs im Hinblick auf Inklusion, Teilhabe, Sprachstandserhebungen und den Elementarbereich. Die Versorgungssituation mancher Schulen im südbadischen Raum scheint sich durch das Gespräch am Ministerium (nicht?) verbessert zu haben.

Im Februar 2008 fand in Stuttgart wieder die **Didacta** statt. Die dgs hatte dort einen Stand und kam mit vielen Interessierten und Betroffenen ins Gespräch.

Des **Weiteren** finden **regelmäßige Informationsveranstaltungen für Studierende an der PH Reutlingen und Heidelberg** statt. Inhalte sind Informationen über die dgs als Fachverband und die Geschichte des Sprachheilwesens in Baden-Württemberg.

Im Führer des Studienseminars wurde eine Anzeige veröffentlicht.

Am 4. April 2008 nahmen C.W. Glück, A. Theisel und K. Brune für die dgs an einer **Anhörung der Grünen zum Thema ‚Sprachförderung im Rahmen der frühkindlichen Bildung‘ im Landtag** in Stuttgart teil.

Die dgs wurde als Fachverband in der Arbeitsgruppe der Fachverbände eingeladen, an der **Weiterentwicklung des Sonderschulwesens** in Baden-Württemberg mitzuwirken. Die erste Sitzung fand im Juni 2009 statt.

Vom 9. – 10. Oktober 2009 veranstaltete die dgs Landesgruppe zum fünften Mal die **Sprach-Heil-Bronner Tage** mit hochkarätigen Vorträgen aus dem derzeitigen Forschungs- und Entwicklungsstand der Sprachheilpädagogik an der Gebrüder-Grimm-Schule in Heilbronn.

Am 10. Oktober 2009 erfolgte im Rahmen der Mitgliederversammlung die Wahl des **neuen Vorstandes**.

Als **neue Vorsitzende** der dgs in Baden-Württemberg wurde Anja Theisel als Nachfolgerin von Peter Arnoldy gewählt.

Der Landesvorstand bedankte sich herzlich für das großartige Engagement und die geleistete Arbeit von Peter Arnoldy.

Die übrigen Mitglieder des Vorstandes mit ihren jeweiligen Aufgaben:

2.Vorsitzender: Alf Kamuf



Kassenführerin: Dorothea Arnoldy
Schriftführerin: Hiltrud Schnabel
Geschäftsführer: Peter Arnoldy
Fortbildungsreferentin: Birgit Traub, Dr. Margit Berg, Dr. Monika Hartig-Gönnheimer

Referentinnen und Referenten für besondere Aufgaben: Kristina Brune, Prof. Dr. C. W. Glück
Referentin für den Elementarbereich: Prof.' in Dr. I. Füssenich

Am 21. Oktober 2009 nahmen P. Arnoldy, K. Brune und A. Kamuf für die dgs an einer **Anhörung der Grünen zum Thema ‚Inklusion muss Schule machen‘ im Landtag** in Stuttgart teil.

Im Bereich der Fortbildung führte die Landesgruppe einige mehrtägige Veranstaltungen mit Prof. Dr. Motsch und Dr. Berg rund um die Thematik ESGRAF und Kontextoptimierung im Unterricht in Löwenstein durch. Ebenso erfolgreich und intensiv nachgefragt war die sehr praxisorientierte Fortbildung mit SL'in Müller und SL'in Sattelmeier zu myofunktionellen Störungen und deren Therapie im Vorschul- und Grundschulalter.

3. Aktivitäten der Landesgruppe zur Frühförderung/ Früherfassung von sprachauffälligen Kindern

Im vergangenen Jahr wurde die Einschulungsuntersuchung flächendeckend in das vorletzte Kindergartenjahr (15-24 Monate vor der Einschulung) vorverlegt und von sozialmedizinischen Assistentinnen (SMA) des Gesundheitsamtes durchgeführt. Teil dieser Screeninguntersuchung ist neben der Überprüfung von Gewicht, Größe, Sehen, Hören, Motorik, Schreibentwicklung, Mengenerfassung und Verhalten auch die der Sprache durch den HASE sowie eine kurze Artikulations- und Sprachverständnisprüfung. Werden die Kinder im HASE-Screening auffällig, wird der SETK 3-5 durchgeführt. Hierzu wurden im vergangenen Jahr viele Logopäden und Studierende des Förderschwerpunkts Sprache und Kommunikation einbezogen. Kinder mit Migrationshintergrund, die weniger als 8 Monate im Kindergarten waren, werden nicht mit dem SETK überprüft.

Es wird festgehalten, ob Kinder intensiven Förderbedarf, Förderbedarf oder keinen Förderbedarf haben. Dabei wird nicht zwischen Sprachförderung und Sprachtherapie unterschieden. Die Landesgruppe führt ein Gespräch mit der Landesgruppe der den Logopäden/innen, um im Ländle bildungspolitisch den Unterschied zwischen Sprachförderung und Sprachtherapie zu betonen.



Das hat zur Folge, dass der Markt im Elementarbereich geradezu mit Förderprogrammen überschwemmt wird, die aber dem Förderbedarf bestimmter Kinder nicht gerecht werden können. So können problematische Entwicklungen zwar erkannt (hoffentlich!), aber oft nicht spezifisch genug angegangen werden.

3-6 Monate vor der Einschulung findet der zweite Schritt der Einschulungsuntersuchung statt - schwerpunktmäßig durch einen Erzieherinnenfragebogen und durch einen Fragebogen, den die Eltern freiwillig ausfüllen können, statt sowie durch eine Nachuntersuchung durch die Schulärztin bei Auffälligkeiten. Die Sonderpädagogik ist in dieses Verfahren nur am Rande mit einbezogen, aber bei der Förderung vorgesehen. Es können auch Kinder von der Untersuchung befreit werden, wenn entsprechende Daten vorliegen, z.B. im Rahmen von sonderpädagogischen Gutachten. So steht es in einer Verwaltungsvorschrift.

Erhobene Daten können nur mit Zustimmung der Eltern an die Einrichtung weitergeleitet werden.

Hinweis zu Verwaltungsvorschriften:

- [Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums zur Durchführung einer Sprachstandsdiagnose in Verknüpfung mit der Einschulungsuntersuchung Verwaltungsvorschrift vom 18. Dezember 2008](#)
- [Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit und Soziales zur Durchführung der Einschulungsuntersuchung \(Einschulungsuntersuchungsverwaltungsvorschrift\) Vom 28. November 2008](#)

4. Aus den Hochschulen (Namen und Orte der Hochschulen angeben)

An den beiden Studienstandorten für Sprachheilpädagogik in Baden-Württemberg – der Pädagogischen Hochschulen Ludwigsburg/Reutlingen und Heidelberg – studieren die KandidatInnen nach der momentan noch gültigen Prüfungs- und Studienordnung in einer 1. Sonderpädagogischen Fachrichtung (30 SWS) und einer frei hinzuzuwählenden 2. Fachrichtung (18 SWS) den pädagogischen, psychologischen, didaktischen und diagnostischen Schwerpunkt sowie im Grundlagenbereich (u.a. Medizin, Soziologie – 16 SWS) und in zwei Wahlpflichtbereichen (Sprachwissenschaft verpflichtend für unsere Fachrichtung und z.B. Frühförderung – im Umfang von 16 SWS).

Das 8-semesterige Studium ist modular aufgebaut, wird jedoch auch weiterhin mit dem 1. Staatsexamen abgeschlossen. Derzeit ist eine neue Prüfungsordnung in Arbeit, die als Neuerungen eine Verlängerung der Studiendauer um ein Semester, die Einführung eines (konzeptuell noch ungeklärten) Praxissemesters und eine stärkere Gewichtung des Studienbereiches „Sonderpädagogische Handlungsfelder“ (der-



zeitiger Wahlpflichtbereich einschl. Frühförderung, Beratung und Kooperation) vor-
sieht.

**Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Fakultät für Sonderpädagogik:
Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation**

<http://www.ph-ludwigsburg.de/813.html>

Personelle Ausstattung:

Akad. OR' in Claudia Crämer

Prof'in Dr. Iris Füssenich

Prof'in Dr. Martina Hielscher-Fastabend

Ak R'in Kristina Singer (70 Prozent Wahlpflichtbereich Sprachwissenschaft, 30 Pro-
zent Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation)

Anzahl der Studierenden: ungefähr 300 (erste oder zweite Fachrichtung)

Forschungsprojekt:

Die Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung des Orientierungsplans für
die baden-württembergischen Kindergärten (Pilotphase), Schwerpunkt Früh-
förderung wurde Ende Dezember 2009 abgeschlossen: [http://www.ph-
ludwigsburg.de/4694.html](http://www.ph-ludwigsburg.de/4694.html)

Wissenschaftliche Hausarbeiten stehen im Internet unter: <http://opus.bsz.de/hsrt>

An der **Pädagogischen Hochschule Heidelberg** lehren hauptamtlich derzeit im
Bereich Sprachbehindertenpädagogik und Sprachwissenschaft Prof. Glück, Dr. Berg,
Dr. Schröder, Prof. Cholewa und B. Bogner. In diesem Fach sind etwa 450 Studie-
rende eingeschrieben mit abnehmender Tendenz, da die Studienplätze für die ge-
samte Sonderpädagogik begrenzt sind, aber für die Fachrichtung Lernförderung ein
Bonus die NC-Hürde herabsetzt.

Im Berichtszeitraum konnte an der PH Heidelberg eine Sprachambulanz mit eigener
Kassenzulassung und einer angestellten Sprachtherapeutin (Fr. Prinzing-Unger)
aufgebaut und eröffnet werden. Die Sprachambulanz verbindet Praxis und For-
schung für die Lehre in besonderer Weise. Neben Spracherwerbsstörungen und
Redeflussstörungen bilden Diagnostik und Therapie mehrsprachiger Kinder einen
Tätigkeitsschwerpunkt.



Ein Projekt zur „Sprachlichen Heterogenität an der Sprachheil- und Regelschule“ konnte abgeschlossen werden und erhielt Drittmittel zu einer Fortsetzung. Hier wird u.a. der „Heidelberger Korpus Schülertexte“ zur Erzähl- und Grammatikentwicklung erstellt (Doktorandin Fr. Ernst). Einige Forschungsprojekte konnten beginnen: u.a. eine experimentelle Studie zum Vergleich zweier Methoden des Genustraining bei mehrsprachigen Kindern (Doktorandin Fr. Schneider), eine klinische Erprobungsstudie zum Einsatz von AAF-Geräten zur technischen Unterstützung der Reduktion von Stottersymptomen (TURS) (Doktorandin Fr. Prinzing-Unger).

Überschattet waren die Bemühungen, um einen Ausbau des Lehrbereichs von großen finanziellen Problemen der Hochschule, die im Kern einer drastischen Unterfinanzierung der Pädagogischen Hochschulen durch das Land geschuldet ist.

www.ph-heidelberg.de/org/sbp

5. Neuer Bildungsplan an den Schulen für Sprachbehinderte

Der neue Bildungsplan der Schule für Sprachbehinderte, der zum Schuljahr 2011/2012 in Kraft treten soll, ging aktuell in die Lese- und Rückmeldephase. Er orientiert sich ebenso wie die Bildungspläne der anderen Sonderschultypen des Landes Baden-Württemberg an der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit der World Health Organization) und beschreibt den besonderen Bildungsanspruch von Schülerinnen und Schülern mit Sprachbehinderungen in folgenden 6 Bildungsbereichen: Sprache; Kommunikation und Beziehung; Selbstentwicklung und Identität; Anforderungen und Lernen; Leben in der Gesellschaft; Arbeit. Der neue Bildungsplan versteht sich als Ergänzung zu den Bildungsplänen der allgemeinen Schule und ist wie diese kompetenzorientiert formuliert. Den Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler erreichen sollen, stehen Verbindlichkeiten für die Schule gegenüber. Fragestellungen zu den Verbindlichkeiten sollen helfen, schulische Entwicklungsprozesse zu initiieren. Die bisher schon zahlreich eingegangenen Rückmeldungen der 40 Schulen für Sprachbehinderte im Land deuten auf ein großes Interesse an der Weiterentwicklung schulischer Bedingungen für Kinder und Jugendliche mit Sprachbehinderungen hin.

6. Aus den Seminaren

Die zweite Phase der Lehrerbildung findet in B.-W. an drei Seminarstandorten statt: Heidelberg, Freiburg und Stuttgart mit Außenstellen in Meckenbeuren und Ellwangen. Im Fachbereich Sprachbehindertenpädagogik wurden im vergangenen Jahr 189 Bewerber in den Vorbereitungsdienst übernommen, von denen 91 im Seminar Stuttgart, 68 im Seminar Heidelberg und 30 im Seminar ausgebildet werden, 107



AnwärterInnen im Hauptfach, 82 im Nebenfach. Die Ausbildung erfolgt in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen, in der ersten Fachrichtung (ein Jahr) und der zweiten Fachrichtung (ein halbes Jahr). Schwerpunkte der Ausbildung sind der Unterricht und sonderpädagogische Handlungsfelder wie beispielsweise Frühförderung, sonderpädagogischer Dienst, Schulentwicklung, Kooperation etc. Neben der Erweiterung der Kompetenzen in diesen Bereichen prägt das Bemühen um den Erhalt der fachspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die Entwicklung und Festigung der eigenen Rolle die Ausbildung. Standortübergreifend wurden im vergangenen Jahr fachrichtungsübergreifende Kompetenzen formuliert, die jede Fachrichtung (Sehen, Hören, Sprache, Lernen, motorische, geistige und emotionale Entwicklung) durch spezifische ergänzt hat. Sie umfassen die Bereiche Unterricht, Beziehungen gestalten und erziehen, Diagnostizieren und sonderpädagogische Maßnahmen planen, Kooperieren, Gespräche führen und beraten, Beruf und Rolle sowie Schule mitgestalten und sind als pdf-Datei auf der Homepage des Seminars Stuttgart www.sonderschulseminar-stuttgart.de, Fachbereich Sprachbehindertpädagogik, herunterzuladen.